

---

H H G – 0817-69

---

---

# RÉNLÈI

---

Inspired by chinese texts  
for choir/vocal-ensemble and orchestra

SCORE

---

## HANS-HENNING GINZEL

---

08/2017  
Duration: Ca. 15 Minutes  
Work-Nr.: 69

---

H H G – 0817-69

---

# HANS-HENNING GINZEL

## RÉNLÈI

Inspired by chinese texts

for choir/vocal-ensemble and orchestra

Origin: 08/2017 – Magyarország/Deutschland

First Performance: 25.10.2017, Ingolstadt

**Ensemble Sonor**

Conductor: Hans-Henning Ginzel

## INSTRUMENTATION

Flute/Piccolo I+II

Oboe I+II

Clarinet in Sib I+II

Bassoon I+II

Horn in F I+II

Percussion (Two Player):

Timpani, Bass-Drum, Snare Drum, Tomtoms (4x), Cymbal, Chinese Gong, Tam-tam, Gong (in Sib), Crotales

Gu Zheng (Chinese Zither)

Piano

Soprano I, Soprano II, Soprano III, Alto, Tenor, Bass I, Bass II

Violin I (div. á two parts)

Violin II (div. á two parts)

Viola (div. á two parts)

Violoncello (div. á two parts)

Doublebass

## Preface (German Version):

Der Titel meines Stückes „**RÉNLEÌ**“ ist dem Chinesischen entnommen und bedeutet soviel wie Mensch, Menschheit oder Ursprung.

Der erste Teil des Stückes beschreibt eine nächtliche Szenerie im fruchtbaren Delta des Yangste-Fluss während Shang-Dynastie (China, 18. Jhdt. v. Chr. bis ca. 11. Jhdt v. Chr.). Die gesungenen chinesischen Wörter stehen für Sternennamen und können als Hinweis auf die hohe Entwicklung der Astronomie des antiken Chinas verstanden werden.

Inspiziert wurde ich von der Vorstellung einer ersten Kartografierung eines Nachthimmels durch diese Hochkultur. Die feierlichen und beinahe beschwörenden Wörter klingen wie ein Ritualsgesang, die Instrumentation wird dichter und virtuoser bis sich die Sänger auf das Wort „*běidǒu qīxīng*“ (北斗七星), was so viel wie „Großer Wagen“ (markantes Sternbild des Nordhimmels) bedeutet, „einpendeln“ und die Musik abrupt abbricht. Hierauf folgt ein markantes Schlagzeug-Solo in das die Sänger abermals einsteigen und nun eine Art Totenkult aus dem Alten China besingen.

Im letzten Abschnitt des ersten Teils schließlich werden die vier Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft verehrt, was die durchgehend mysteriöse und urzeitliche Stimmung das gesamte Stückes noch unterstreicht. Nach einer deutlichen Temposteigerung im ganzen Ensemble bleibt ein Sänger (Tenor) zurück und singt einsam ein Klagelied.

Dieses Intermezzo führt zum zweiten Teil der Komposition. Durch Hinzunahme asiatischer Perkussionsinstrumente und Solopassagen im Gu Zheng (eine Art chinesische Zither) setzt nun ein deutlicher Kolorit ein der sich bis zum Finale noch steigert. Von einer Sopranistin wird der 25. Spruch aus dem „Daodejing“ des Propheten Laotse (ca. 571-531 v. Chr., reale Existenz nicht gesichert) rezipiert, dessen Inhalt im Wesentlichen eine Kosmologie enthält. Laotse gilt als Begründer des Taoismus. Ich verwende für den Gesang die Originalfassung in Altchinesisch (Mandarin). Das Sopran-Solo wird nach und nach in die anderen Frauenstimmen integriert und mündet schließlich im chinesischen Wort „*Dao*“, was soviel wie „Das Unendlich Große“ bedeutet und vielstimmig repetiert wird.

Der Höhepunkt des zweiten Teils stellt einen fanfarenartigen Einstieg der Instrumente dar, welcher zugleich den Anfang des letzten Teiles ankündigt. Dieser nachfolgend stark perkussiv geprägte und virtuose Teil erinnert an einen archaischen Ritual-Tanz indem sich der Chor (oder Sänger-Ensemble) mit dem Orchester abwechselt und dazwischen immer wieder markante Schlagzeug-Passagen erklingen. Textlich werden zum ersten Mal die Wörter „*Rénlèi*“ (人類 = Menschheit) sowie *tiānmù* (天幕 = Himmelszelt) verwendet. Abrupt verharrt die Musik in einer Generalpause. Die nun folgende Coda des Stückes beginnt äußerst zart in Flageolett-Tönen in den Streichern und Holzbläsern. Nach und nach steigen die übrigen Stimmen nach den Gesetzen der Fibonacci-Zahlenfolge ein, es erklingt vermehrt bi-tonale Harmonik an. Die Harmonik löst sich schließlich in der bereits zuvor gehörten „Fanfare“ auf und der Chor bleibt allein zurück und singt nun zum ersten Mal im Chor das Wort „*Rénlèi*“. Wie eine „Auferstehungsszene“ wirkt dieser Chor, die Instrumente setzen wiederum ein und beschließen – immer schneller werdend - quasi „rauschhaft“ dieses letzte Bild.

München, September 2017  
Hans-Henning Ginzl

## Texts and translations of the piece „Rénlèi“

### Die Sterne (Stars)

北斗七星

běidǒu qīxīng

*Großer Wagen, Sternbild am Nordhimmel*

火星

huǒxīng

*Mars*

金星

jīnxīng

*Venus*

水星

shuǐxīng

*Merkur*

獵戶座

lièhùzuò

*Orion (Sternbild des Südhimmels)*

木星

mùxīng

*Jupiter*

### Die Dunkelheit (Darkness)

魔鬼

móguǐ

*Teufel*

黑暗

hēi'àn

*Dunkelheit*

### Die Elemente (Elements)

土

tǔ

*Erde*

火  
huǒ  
*Feuer*

水  
shuǐ  
*Wasser*

空氣  
kōngqì  
*Luft*

## Der erste Mensch (Mankind)

天幕  
tiānmù  
*Himmelszelt*

人類  
rénlèi  
*Menschheit*

## LAOTSE

(ca. 571-531 v. Chr., reale Existenz nicht gesichert)

## DAODEJING

Deutsche Übersetzung von Richard Wilhelm, 1873-1930

## Spruch 25

有物混成，先天地生。  
寂兮寥兮，独立不改，周行而不殆，可以为天下母。  
吾不知其名，字之曰道，强为之名曰大。  
大曰逝，逝曰远，远曰反。  
故道大，天大，地大，王亦大。  
域中有四大，而王居其一焉。  
人法地，地法天，天法道，道法自然。

Yo Wu Huen Sheng, Xien Tien Di Sheng.  
Ji Xi Liao Xi, Du Li Bu Gai, Zhou Xing Er Bu Dai, Ke Yi Wei Tien Xia Mu.  
Wu Bu Zhi Qi Ming, Zi Zhi Yue Dao, Qiang Wei Zhi Ming Yue Da.  
(Da Yue Shi, Shi Yue Yuan, Yuan Yue Fan.)  
Gu Dao Da, Tien Da, Di Da, Wang Yi Dao.  
Yu Zhong Yo Si Da, Er Wang Jü Qi Yi Yian.  
Ren Fa Di, Ren Fa Tian, Tian Fa Dao, Dao Fa Zi Ran.

Es gibt ein Ding, das ist unterschiedslos vollendet.  
Bevor der Himmel und die Erde waren, ist es schon da,  
so still, so einsam.  
Allein steht es und ändert sich nicht.  
Im Kreis läuft es und gefährdet sich nicht.  
Man kann es nennen die Mutter der Welt.  
Ich weiß nicht seinen Namen.  
Ich bezeichne es als Sinn.

Mühsam einen Namen ihm gebend,  
nenne ich es: groß.  
Groß, das heißt immer bewegt.  
Immer bewegt, das heißt ferne.  
(Ferne, das heißt zurückkehrend.)  
So ist der Sinn groß, der Himmel groß, die Erde groß,  
und auch der Mensch ist groß.  
Vier Große gibt es im Raume,  
und der Mensch ist auch darunter.  
Der Mensch richtet sich nach der Erde.  
Die Erde richtet sich nach dem Himmel.  
Der Himmel richtet sich nach dem Sinn.  
Der Sinn richtet sich nach sich selber.